

Arbeitskreis  
„Stadtmuseum“

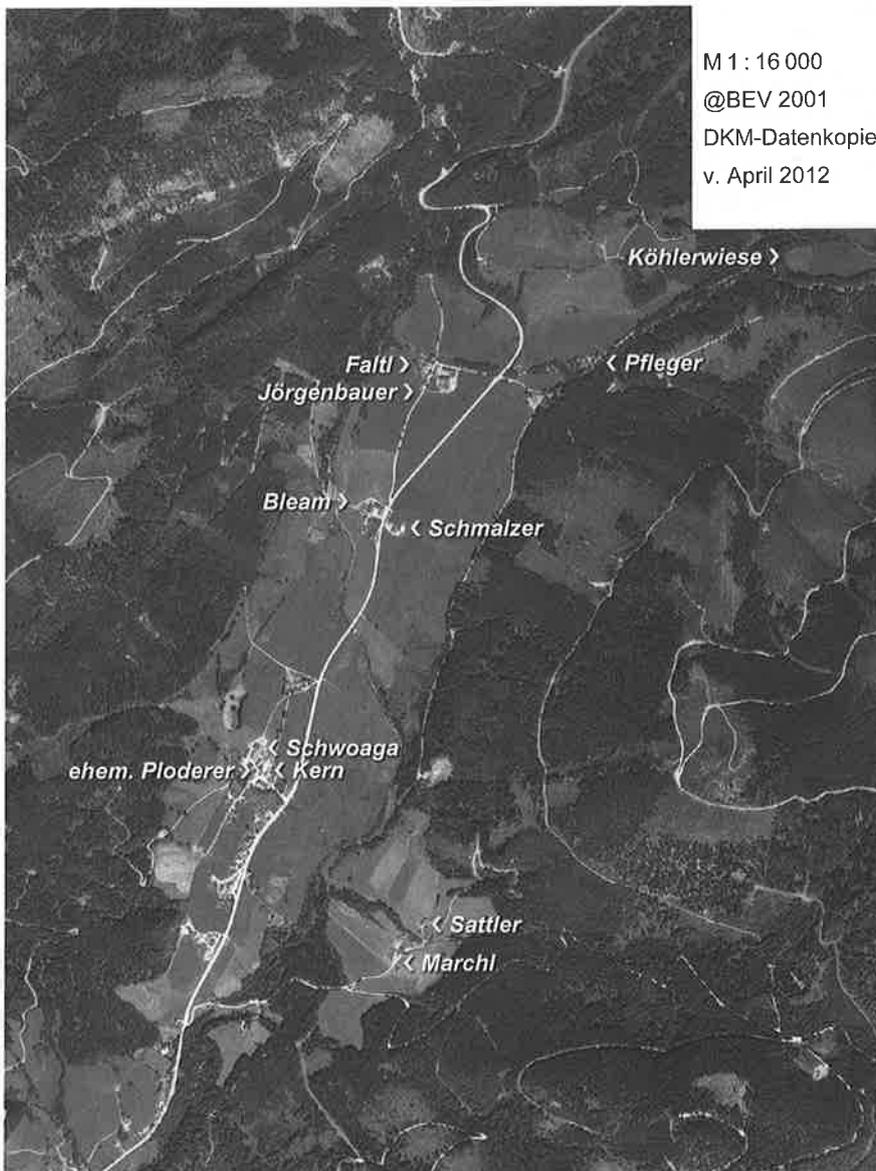
## Liezen im Zeitenwandel

Folge 48 · Dezember 2012



# Über Henneweg nach Österreich Der Hinterpyhrn – Teil 1

Von Adolf Schachner



M 1 : 16 000  
@BEV 2001  
DKM-Datenkopie  
v. April 2012

### Vorwort

Heute würde man „über den Pyhrn-pass nach Oberösterreich“ sagen. In den Urkunden des Spätmittelalters und der Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert herauf wurde der zum Herrschaftsbereich des Stiftes Spital gehörende Hinterpyhrn als Henneweng (früher auch als Huerweng, Hienweng, Hiernweng oder Hünerweng) bezeichnet (Weng, ahd. wang bedeutet Wiesenabhang).  
*Fortsetzung in der Folge 49 von „Liezen im Zeitenwandel“.*

### Via Norica

Eine erste, für die damaligen Verhältnisse sehr gut ausgebaute Straße über den Pyhrn gab es bereits zur Römerzeit. Sie diente (vor allem dem militärischen) Verkehr zwischen Rom und den befestigten Orten am „Limes“, dem „Reichszaun“ an der Donau. In unserem Fall war es Wels (Ovilava) am Ende der Via Norica, die unter Kaiser Claudius um 40 n. Chr. ausgebaut wurde. Bei der Röthelbrücke (ob es tatsächlich dort war, darüber streiten die Gelehrten) übersetzte man von Hohentauern kommend die Enns und erreichte kurz drauf die bescheidene Pferdewechselstation (mutatio) im Liezener Oberdorf namens Stiriata (Wo genau sie angesiedelt war, auch darüber wird heute noch gerätselt). Dann ging es leicht erhöht an der Nordseite des Tales durch dichten Urwald über den Pyhrn nach Windischgarsten (Gabromagus), wo den müden Reisenden eine Station mit Bad und beheizbaren Übernachtungsmöglichkeiten (mansio) erwartete. (Die Heizung erfolgte mittels Hypocausten;



Blick von Oberösterreich nach Westen. Links die neue, rechts die alte Straße.

eine Art von Fußbodenheizung). Am nächsten Tag ging es über Micheldorf (Tertatio) weiter nach Wels (Ovilava), wo man die Traun übersetzend bald auf die Straße entlang der Donau traf.

In Jahrzehnten militärischer Überlegenheit Roms entfaltete sich Wohlstand und damit wirtschaftliche Eigenständigkeit der Provinz Noricum, was letztendlich zu gewisser Behäbigkeit und sinkender Verteidigungsbereitschaft führte. Das nutzten von Norden andrängende Germanenstämme um 170 n. Chr. zu kriegerischen Einfällen und brandschatzten Windischgarsten. Zehn Jahre später wurde zwar Frieden geschlossen, aber der Untergang des römischen Reiches war bereits eingeleitet. Im Inneren des Reiches bedrohte zudem das Christentum das Gefüge des Staates. Nach anfänglich erbitterter Verfolgung machte Kaiser Konstantin 313 im Edikt von Mailand das Christentum zur gleichberechtigten Religion. Das Ende des weströmischen Reiches war besiegelt.

Im Verlauf des 5. Jahrhunderts verlor die Straße über den Pyhrn durch den Rückzug der Römer an Bedeutung. Es muss also nicht der legendäre Drache in der Roten Wand gewesen sein, der den Holzbau der Liezener Station verschwinden ließ. Nur wenige Funde geben Zeugnis davon, dass es sie überhaupt gab. Es wurde still am Pyhrn, wenn nicht Räuber die Reisenden überfielen. Hierüber gibt es begreiflicher Weise keine Aufzeichnungen, zumal Schriftgelehrte rar waren und sich auf Burgen und in Klöstern aufhielten, die es damals hier noch nicht gab.

Die in Handschrift hergestellten Aufzeichnungen befassten sich überdies fast ausschließlich mit Adel und Klerus. Bauern kamen nur insofern vor, als ihre Zahlungsverpflichtungen festgehalten wurden. Sklaven, Tagelöhner und Handwerker fanden keine Erwähnung. (Übrigens: Offiziell wurde die Sklaverei erst durch das ABGB 1811 abgeschafft.)

Zu beiden Seiten des Weges erstreckte sich schwer durchdringlicher Urwald. Säumer zu Fuß und mit Maultieren verkehrten deshalb meist oberhalb der Waldgrenze. Oft auch deswegen, weil sie Schmuggelware mitführten.

Der Pyhrnpass entwickelt sich sodann als Königsstraße, Heerstraße und Pilgerweg bis ins 13. Jahrhundert zum stark begangenen, berittenen und befahrenen Alpenübergang. Um 900 geht vermutlich der Sklavenhandel über den Pyhrn. Zu Pfingsten 1170 zieht Kaiser Friedrich Barbarossa mit Gefolge über den Pass und nächtigt nördlich im Tal. Zu dieser Zeit ergießt sich ein beträchtlicher Pilgerstrom in Richtung Rom, der mit dem von 1189–1192 an-

dauernden 3. Kreuzzug einem vorläufigen Höhepunkt zustrebt. 1277 hat er ein Ausmaß erreicht, dass das 1190 vom Bischof von Bamberg gegründete Hospital, das der Namensgeber für Spital am Pyhrn ist, „unter der Last der Gastung fast zusammenbreche“.

Seither hatte der Pyhrn für Handel und Wandel eine durch Kriege, Missernten, Seuchen, Besitzstreitigkeiten, willkürliche Zölle und Mauten etc., unterschiedliche, aber immer große Bedeutung, die erst 1906 mit der Eröffnung des Eisenbahntunnels unter dem Bosruck endete.

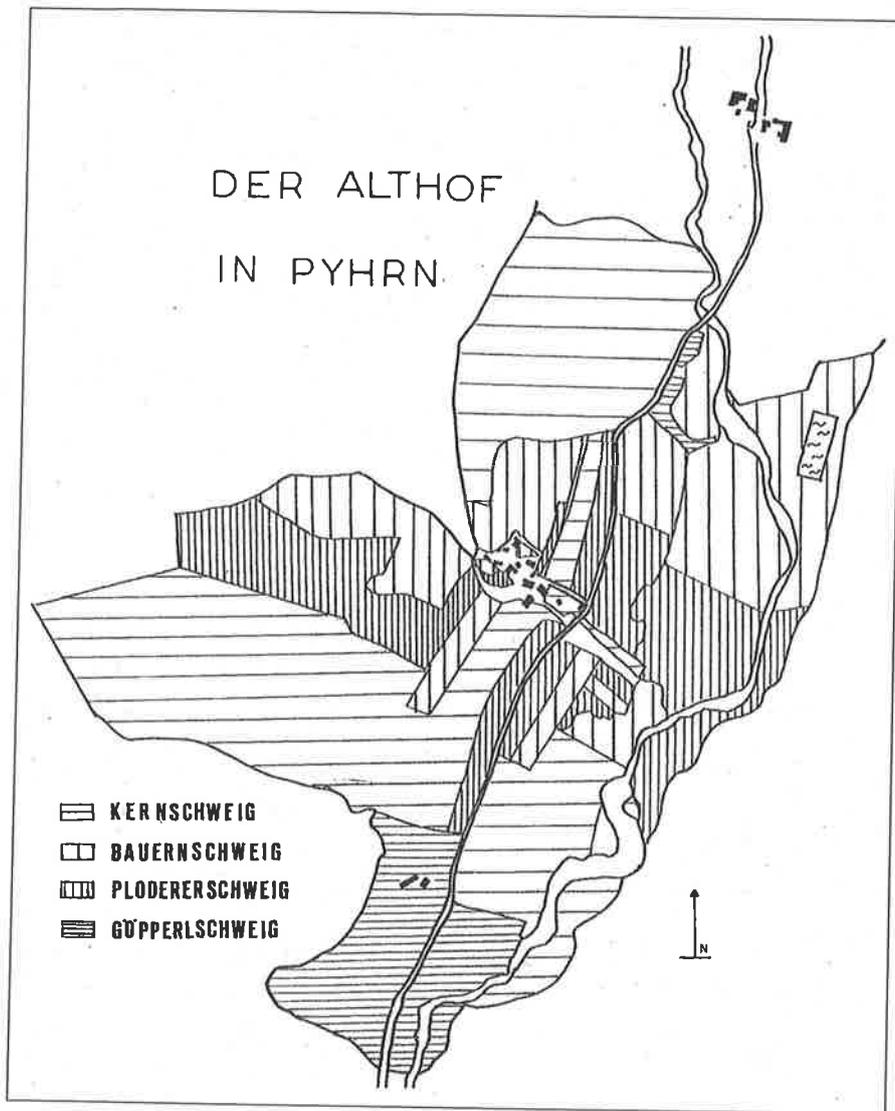
### Erste Besiedelung

Bis in jüngste Zeit waren die Historiker der Meinung, dass die Besiedelung an der Südseite erst um 1250 erfolgte, da in einer damaligen Schenkungsurkunde an das Spitaler Hospiz von „12 Neurissen (durch Rodung entstandene Landwirtschaften) unter landesfürstlicher Oberhoheit“ die Rede ist.

Weit gefehlt! Mit Hilfe siedlungsgenetischer Methoden gelang es dem Historiker Prof. Dr. Hans Krawarik, Wien, einen als „Althof“ bezeichneten Gutshof im 7. Jahrhundert zu orten. Dieser befand sich im Bereich Kern/Schwoaga im Pyhrn. (Krawarik veröffentlichte seine Erkenntnisse im Buch „Siedlungsgeschichte Österreichs“ 2006). Geänderte (effektivere) Bewirtschaftungsmethoden und Rodungen führten dazu, dass dieser Althof bald mehr als eine Familie mit Gesinde ernähren konnte, worauf eine erste Teilung in vier Güter erfolgte (siehe Plan). Wahrscheinlich spielte dabei die durch



Das Areal, auf dem sich der „Althof“ befand. Von links: vlg. Kern, ehem. vlg. Ploderer, vlg. Schwoga; im rechten Bildteil einige Einfamilienhäuser.



die bairische Ostkolonisation ausgelöste Bevölkerungszunahme die entscheidende Rolle.

Die Besitzer solcher Althöfe, wie wir sie an allen bedeutenden Übergängen in den Ostalpen finden, waren aber keinesfalls Bauern, sondern eine wehrfähige Schicht, die man teilweise zu Pferde einsetzen konnte. Die Arbeit am Hof erfolgte durch Unfreie.

Der Begriff „Neurisse“ war für die Historiker in früherer Zeit so verwirrend, dass sie eine gänzliche Neubesiedelung annahmen. Tatsächlich war es bloß eine wesentliche Ausdehnung, durch die zwölf Höfe entstanden, mit deren Schicksal wir uns im Teil 2 noch beschäftigen wollen. Es sind dies:

Durch Bischof Otto II. von Bamberg erfolgte also 1190 die Gründung des Hospitales am Pyhrn „auf dem bambergischen Allod“ (Besitz), um den müden Pilgern und sonstigen Reisenden Kost, Unterkunft und Erholung zu verschaffen und die Straße über den Pass instandzusetzen und zu -halten. Es ersetzte eine 1128 errichtete Pilgerherberge. Die seelsorgerische Tätigkeit spielte anfänglich eine untergeordnete Rolle. Als bescheidene wirtschaftliche Grundlage wies Bischof Otto II. dem Spital zehn „Mansen“ (landwirtschaftliche Einheiten von der Größe, dass sie eine Familie ernähren konnten) in der Wenger Hügellandschaft zu und übergab die Stiftung einer

Bruderschaft (fraternitas) aus Priestern und Laien. Die Situation sollte sich aber durch Schenkungen von verschiedenen Seiten rasch verbessern, was bei der enormen Inanspruchnahme auch dringend erforderlich war. An dieser Stelle sei angemerkt, dass sich die Besitztümer kirchlicher Einrichtungen in früherer Zeit durch Stiftungen mitunter rasant vermehrten, wodurch sich Geschenkegeber und Erblasser den bevorzugten Eingang ins himmlische Reich versprochen bzw. versprechen ließen. Selbst Goethe kommentiert dies im „Osterspaziergang“, wenn er sagt: „Die Kirche hat einen guten Magen und kann auch unrecht Gut vertragen“. Besonders begehrt waren Weinberge in der Untersteiermark. Wein wurde nicht nur als Genuss- sondern sogar als Lebensmittel betrachtet. Als Handelsware brachte er reichen Gewinn. Da die Jagd als Belustigung für Adel und Klerus und zur Fleischbeschaffung eine tragende Rolle spielte, waren auch Hochwildreviere begehrt, sodass es mitunter zu Grundtausch kam.

Der Ablasshandel, wie man diese der Kirche vorbehaltene besondere Form des Erwerbes irdischer Güter nannte, war es, der Martin Luther (1483–1546) zur Verfassung seiner 95 Thesen veranlasste, wonach es letztendlich zur Abspaltung der evangelischen Christen kam. Die Rolle eines Mannes aus unserer näheren Umgebung sei hier erwähnt, der in diesem Zusammenhang eine gewisse Rolle spielte: Hans Herzheimer, wegen seiner Verdienste im Kampf gegen die Türken von Kaiser Maximilian I. zum Salzverweser in Aussee eingesetzt und später wegen „Abrechnungsirrtümern“ wieder abberufen, war auch kurzzeitig Eigentümer von Strechau, das er aber zur Schadensgutmachung 1522 wieder verkaufen musste.

1518 reiste er in Begleitung eines päpstlichen Gesandten nach Sachsen, wo seine beiden Söhne Bergbau studierten. Ihr Besuch diente als Vorwand für die Reise, deren eigentlicher Zweck Geheimverhandlungen mit Luther waren, um ihn zur Raison zu bringen. Den negativen Erfolg kennen wir.

### Die Steiermark kommt zu Österreich

Durch die „Georgenberger Handfeste“, einen 1186 vom kinderlosen Herzog Otakar IV. ausgestellten Erbvertrag, kam die Steiermark 1192 zu Österreich und damit unter die Babenberger, deren Herrschaft mit dem Tod Friedrich II., genannt der Streitbare, 1246 enden sollte. Es kommt zum sogenannten Interregnum, eine Zeit, die durch Fehden des Adels, durch Rechtsbruch und frevelhaften Übermut gekennzeichnet war. 1276 kommen die Habsburger endgültig in den Besitz von Österreich, Krain und der Steiermark, die vordem von der Save bis zur Donau reichte. Zu

Haus-Nr.:	Eigentümer/Pächter:	Vulgoname heute:	EZ:
26	Kreuzer Josef/Krug Edwin	Faltl	38
27	Oberwemmer Peter Karl/Schupfer Johann	Jörgenbauer	33
21	Hohl Herwig	Marchl	132
25	Essl Harald	Bleam	9
24	Essl Harald	Schmalzer	10
23	Peer Daniel	Sattler	20
28	Oberwemmer Peter Karl/Schupfer Johann	Pfleger	8
—	Österr. Bundesforste/Hohl Herwig	Köhler auf d. Pöls	34 + 48
35	Lemmerer Stefan	Schwoga im Pyhrn	506
33	Lemmerer-Maier Waltraud u. Georg	Kern	12
34	Eßl Walter u. Ebner Renate	(Ploderer)	118
36	Krug Edwin	Göpperl	23

Das Jahr 1774, als in dem Pyhrnthal von dem  
 ungarischen Kaiserlichen Landeshauptmann  
 Johann Joseph von Salm-Reifferscheidt  
 das Jahr 1774, als in dem Pyhrnthal  
 emanirte, dass Königliche Patent  
 in dem Pyhrnthal, als in dem Pyhrnthal  
 in dem Pyhrnthal, als in dem Pyhrnthal

**Amth Henneweng.**

1. Spital und Kränzenberg Martin Jopp	1. 7. 74	5. 15
2. Spitalberg ob Pyhrn Johann Baptist Schuch	7. 10.	4. 3
3. Döllersdorf im Pyhrn Johann Jank	4. 70.	3. 43
4. Spitalberg im Pyhrn Johann Jank	1. 4. 7.	6. 6. 7.
5. Spitalberg im Pyhrn Johann Jank	1. 3. 8.	5. 14. 7.
6. Spital im Pyhrn Johann Jank	1. 4.	4. 11.
7. Spital im Pyhrn Johann Jank	5. 75.	3. 50. 3.

**Latg.**

8. Spitalberg im Pyhrn Johann Jank	7. 4. 3.	37. 73. 3.
9. Spitalberg im Pyhrn Johann Jank	1. 6.	4. 57
10. Spitalberg im Pyhrn Johann Jank	3. 4. 8.	8. 36
11. Spitalberg im Pyhrn Johann Jank	1. 6. 20.	5. 4. 4.
12. Spitalberg im Pyhrn Johann Jank	1. 4. 45.	3. 3. 1.
13. Spitalberg im Pyhrn Johann Jank	79 1/4	40
14. Spitalberg im Pyhrn Johann Jank	3. 5. 75.	20
15. Spitalberg im Pyhrn Johann Jank	79 1/4	40

**Latg.** 17. 4. 8. 43. 30. 3.  
**Summa im Amth Henne-  
 weng.** 70. 17. 75. 54. 2.

ihr gehörte auch Enns, die älteste Stadt Österreichs. Hauptstadt war Steyr. Um 1260 war der Traungau, das Kernland des späteren Oberösterreich, von der Steiermark getrennt worden. Die Landesgrenze zwischen der Steiermark und dem Herzogtum ob der Enns, wie Oberösterreich offiziell bis zum Ende der Monarchie hieß, verschob sich zwar einige Male; aber südlicher als heute lag sie nie.

Es ist anzunehmen, dass die vorhin erwähnten zwölf Güter, die im **Amth Henneweng** zusammengefasst waren, unter den ersten Habsburgern unter die Grundherrschaft des Stiftes Spital gelangten, wo sie auch bis zur Auflösung desselben im Jahr 1807 bleiben sollten. Über die Landesgrenze hinaus reichte somit der Einflussbereich bis zum Göpperl-Kreuz, das es heute nicht mehr gibt. Es befand sich etwa dort, wo heute das Wohnhaus des Manfred Stocker (Pyhrn 83) steht, also im Bereich von „Schuasta-Tiafn“ und „Göpperl-Höh“ an der alten Straßentrasse.

**Klima**

Obwohl das Hochtal des Hinterpyhrn nur etwa 200 Meter über dem Ennstal liegt – der Passübergang liegt auf 945 m Seehöhe – finden wir hier ein ausgeprägt raues Kleinklima vor. Frühere Deutungen, denen zufolge der Ortsname Pyhrn auf „Pass im Birnbaumerwald“ zurückzuführen sei, zeugen von Unkenntnis der klimatischen Verhältnisse. Eigentlich kann der Bauer sich nur von Wald und Wiese, sprich Holz- und Viehwirtschaft ernähren, wobei der Großteil des Waldes den Österreichischen Bundesforsten als Nachfolger des Stiftes Spital (bzw. zwischen 1807 und 1918 dem oberösterreichischen Religionsfonds) gehört.

Allerdings waren die Bauern zur Erfüllung ihrer Grundzinsverpflichtungen und zur Ernährung der Menschen und des Viehs auch genötigt Getreide anzubauen. Es waren dies Hafer, Weizen, Gerste und Roggen (Korn), die in sechs Mühlen an Ort und Stelle vermahlen wurden. An Tieren wurden gehalten: Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine und Hühner; nicht zu vergessen auch zahlreiche Bienenvölker.

Der inzwischen wieder verschwundene Anbau von Kartoffeln erfolgte erst seit der Zeit Erzherzog Johanns (1782–1859) und wurde in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts deswegen wieder eingestellt, weil das Wild oftmals mehr erntete als der Bauer.

Fortsetzung folgt!

**Quellennachweis:**

Krawarik, Hans: „Siedlungsgeschichte Österreichs“, ISBN 3-8258-9040-6  
 Krawarik, Hans, Hg.: „Dorf im Gebirge, Spital am Pyhrn 1190–1990“, Linz 1990  
 Jäger, Franz/Peer, Daniel: „Chronik des Schwoagahofes“, 2008  
 Aigner, Margarethe: „Aus der Geschichte der Stadt Liezen“, handschriftliche Aufzeichnungen in sieben Bänden  
 Raffler, Marliese, Hg.: „Liezen“, Festschrift anlässlich des Jubiläums 50 Jahre Stadt, 1997  
 Siegert, Heinz: „Hausbuch der österreichischen Geschichte“, Wien 1976  
 Zentner, Christian, Hg.: „Österreich von den Anfängen bis heute, ISBN 978-3-907200-49-0  
 Jontes, Günther: „Die grüne, die eiserne Mark“, ISBN-10: 3-900493-60-X, ISBN-13: 978-3-900493-60-8  
 Domes, Peter: „Rund um den Pyhrnpass Teil 2“ von „Liezen im Zeitenwandel“, Folge 12, Dez. 2003  
 WIKIPEDIA  
 Luftaufnahmen Stadtamt Liezen